

Ulrich Busch

Johann Gottlieb Fichte als Vordenker nationaler Zentralverwaltungswirtschaft

Abstract

J. G. Fichte war ein genialer Denker, der auf mehr als einem Gebiet tätig war, so auch auf dem der Ökonomie. Seine Schrift *Der geschlossene Handelsstaat* ist eine von Rousseau ausgehende und von Robespierre inspirierte, zugleich aber romantisch verklärte und „rückwärts gewandte antikapitalistische Utopie“ (Ernst Bloch). Fichte war um 1800 in Deutschland einer der ersten, der dem aufkommenden Kapitalismus mit dem vorkapitalistischen Traum eines geschlossenen Handelsstaates die Vision einer postkapitalistischen Gesellschaft gegenüberstellte. Er befand sich damit aber im Gegensatz zur zeitgenössischen ökonomischen Theorie wie sie insbesondere im Werk von Adam Smith zum Ausdruck kam. Seine Schrift fiel deshalb rasch in Vergessenheit. Im 20. Jahrhundert jedoch fand sie einige Beachtung, insbesondere durch die Umsetzung ihrer Konzeption in den Autarkiebestrebungen des deutschen Nationalsozialismus und in der Wirtschafts- und Währungspolitik der Staaten des Realsozialismus. Beide Systeme verkörperten Varianten einer Zentralverwaltungswirtschaft. Mit dem historischen Scheitern dieser wurde zugleich über Fichtes Utopie ein Urteil gesprochen.